Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 14. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 9. Januar 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Frankfurt a. M., 8. Januar, Vormittags. Gestern hat hier eine von etwa 900 Bürgern besuchte Versammlung des Nationalvereins stattgefunden. Dieselbe genehmigte einstimmig die eltviller Erklärung und beschloß, die in derselben enthaltene Aufforderung auch an die deutschen Brüder in Oesterreich zu richten, damit auch diese in gesetzlicher Weise eine Mitwirkung ihrer Regierung zur Verwerfung des darmstädter Antrages und somit den Beginn thatsächlicher Verwirklichung des neuesten Regierungsprogramms erstreben.

Frankfurt a. M. 8. Januar, Vormittags. Gutem Vernehmen nach geht der von der großherzoglich hessischen Regierung betreffs des Nationalvereins beim Bundestage eingebrachte Antrag nahe dahin: Die Regierung sei in ihrem Vorgehen gegen den Nationalverein vereinzelt geblieben, ihre Maßregeln seien dadurch gehemmt, man beschuldige sie, daß in Hessen verboten, was anderswo erlaubt. Aus diesem Grunde stelle die großherzogliche Regierung den Antrag, die Bundesversammlung wolle erklären, ob der Nationalverein zu den im § 1 des Vereinsgesetzes verbotenen gehöre. Die großherzogliche Regierung bejahe dies; da sie aber mit ihren Bundesgenossen in Einklang zu bleiben wünsche, so sei eine desfallsige Erklärung des Bundestages nöthig. Die Regierung werde je nach Ausfall der Erklärung der Bundesversammlung weitere Entschließungen fassen.

London, 8. Jan., Vorm. „Daily News" theilen mit, daß Frankreich an Piemont das Anerbieten gestellt habe, seine Flotte von Gaeta zurückzuziehen, vorausgesetzt, daß Piemont bis zum 18. oder 19. d. Mts. das Feuer einstelle. Wahrscheinlich werde Piemont in diese Bedingung willigen, wenn Admiral Persano nachher frei agiren kann.

Eine offizielle Depesche aus Benares vom 11. Dezember meldet, daß durch eine Deputation von hundert einflußreichen Kaufleuten dem Regierungskommissar eine Unterstützung in der Einkommensteuerfrage zugesichert worden sei. Die Lage hatte sich gebessert.

Wien, 8. Januar, Morgens. Das Justizministerium dementirt in der heutigen „Wiener Zeitung" die von einigen Zeitungen gebrachte Notiz, daß die Uebergabe des Grafen Teleki an das wiener Landgericht in Folge einer eigenmächtigen Präsidial-Verfügung des Präsidenten des obersten Gerichtshofes, Baron Krauß, erfolgt sei. — Für Croatien und Slavonien sind durch Kabinetsschreiben vom 5. d. M. Obergespäne ernannt worden.

Bern, 8. Januar. Gutem Vernehmen nach lauten hier eingegangene offiziöse Berichte aus Turin friedlich, und hoffte Graf Cavour Garibaldi von weiteren Projekten fernhalten zu können. Man war in Turin der Ansicht, daß Gaeta ungeachtet der Gegenwart der französischen Flotte fallen werde.

Paris, 7. Januar, Abends. Zwangsverkäufe für Rechnung eines seit 6 Monaten bestehenden Hauses haben das Sinken der 4procent. passiven Spanier hervorgerufen. Um dem weiteren Sinken der passiven Schuld Einhalt zu thun, hat sich ein Syndikat unter der Direktion Leopold Werner's gebildet.

Turin, 5. Januar. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung des Generals della Rocca zum Militär-Generalkommandanten aller neapolitanischen Provinzen, mit Ausnahme der vom 4. Corps occupirten.

In Turin wird der persische Gesandte am französischen Hofe mit einer außerordentlichen Mission an den König erwartet.

Mailand, 7. Jan. Der heutigen „Perseveranza" wird aus Turin gemeldet: Die häufigen und lange dauernden Ministerberathungen unter dem Vorsitze des Königs sollen die sich täglich schwieriger gestaltenden neapolitanischen Verhältnisse zum Gegenstande haben. Man glaubt, daß die Regierung ihre Anordnungen beschwichtigen und die Regierung findet daselbst Widerstände, welche selbst die Entwickelung des National-Programms durchkreuzen können. Das einheitlich monarchische Wahlcomite unter dem Vorsitz Buoncompagni's wurde definitiv konstituirt; Natazzi und Depretis weigerten sich aber, dem Programm beizutreten.

Wie es heißt, soll die Bildung von 10 neuen Linien- und 2 Grenadier-Regimentern dekretirt sein.

Aus Neapel berichtet die „Perseveranza", daß unter den bei den Zusammenrottungen am Neujahrstage Verhafteten sich der General Palmieri und die Brüder Marra befinden.

London, 7. Jan. Das Reuter'sche Bureau bringt eine die Losreißung Süd-Carolina's betreffende Depesche aus Washington vom 24. Dezember. Die Vertreter des erwähnten Staates hatten dem Kongresse angezeigt, daß sie in Folge des Ausscheidens Süd-Carolina's austräten. Der Sprecher hatte erklärt, er erkenne diesen Trennungsakt nicht an. Die Führer der Secessionisten sollen sich bemühen, den ganzen Süden zu bewegen, daß er dem Beispiele Süd-Carolina's folge, und hatten die Sklavenstaaten in einer Adresse aufgefordert, zu einem Sonderbunde zusammenzutreten. Der „New-York Times" zufolge, hatte Präsident Buchanan dem Major Anderson den Befehl ertheilt, das unweit von Charleston, der Hauptstadt Süd-Carolina's, gelegene Fort Moultrie im Falle eines Angriffes zu übergeben. Auch hatten die dort befindlichen Truppen der Vereinigten Staaten das Fort bereits wirklich geräumt und sich nach dem Fort Sumpter am Hafen von Charleston zurückgezogen, wo sie einem Angriffe entgegensehen. In Charleston herrschte große Aufregung.

Preußen.

Berlin, 8. Jan. Se. M. der König von Hannover ist nach Hannover, Se. k. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nach Schwerin, und Se. H. der Erbprinz von Dessau nach Dessau zurückgereist.

Se. k. H. der Kronprinz von Sachsen ist von Dresden und Se. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen von Kopenhagen hier eingetroffen und im k. Schlosse abgestiegen. (St.-A.)

Berlin, 8. Januar. [Ueber die Sterbestunde Königs Friedrich Wilhelm IV.] wird noch gemeldet: Gegen 9 U. (Abends am 1. Januar) wurde der Puls immer schwächer, dagegen begann die Brust zu arbeiten und Röcheln verkündete das Herannahen des entscheidenden Augenblicks. Als Dr. Snethlage, Ober-Konsistorialrath, Hof- und Domprediger, vor demselben ein Gebet sprach, welches an das Lied: „O Haupt voll Blut und Wunden!" anknüpfte, knieten alle in dem Sterbezimmer Anwesenden nieder und erhoben sich erst wieder, als der König den letzten Athemzug ausgehaucht hatte. König Wilhelm war so tief ergriffen durch das schmerzliche Scheiden von seinem geliebten Bruder, daß ihm die Stimme versagte, als er die General-Adjutanten und Flügel-Adjutanten heranrief und ihnen seinen Dank für ihre Treue und aufopfernd geleisteten Dienste aussprechen wollte, aber seine Anrede abbrechen mußte. Man verstand nur, daß Se. Maj. nicht vergessen würden, was die General- und Flügel-Adjutanten dem dahingeschiedenen Bruder in guten wie bösen Tagen gewesen wären. Der König und die Königin trösteten die tiefgebeugte kgl. Wittwe, welche nun jahrelang das Schwerste getragen, was einer christlichen Fürstin nur auferlegt werden kann, und zogen sich dann in ihre Gemächer zurück. (Ferner schreibt man: Nachdem der König ausgeathmet hatte, sei ein durch die Haltung der Königin höchst feierlicher und ergreifender Augenblick eingetreten. Sie war, wenn auch unter Thränenströmen, sehr gefaßt und ergoß sich in der Sterbestunde zweimal in lautes glaubensvolles Gebet. Als der König verschieden war, umarmte sie die anwesenden Damen und reichte den Herren unter dem Ausdrucke großer Glaubensfestigkeit die Hand. (N. Pr. Z.)

Berlin, 8. Jan. [Vom Hofe.] J. M. die Königin haben Schloß Sanssouci seit der Neujahrsnacht nicht verlassen und daselbst in tiefster Herzenstrauer in der Nähe J. M. der verw. Königin verweilt. Gestern, den 7. Januar, sind Se. M. mit J. M. der Königin nach dem Stadtschloß von Potsdam gefahren, um daselbst die versammelten höchsten und hohen Gäste zu begrüßen. Nach dem Familien-Diner sind J. M. zur Königin-Wittwe zurückgekehrt und dann mit Sr. M. dem Könige um 11 Uhr Nachts in aller Stille hier in Berlin eingetroffen. Während J. M. die Königin bisher in Sanssouci außer den fürstlichen Personen und dem Hofe nur die Domgeistlichkeit empfangen, haben bereits diesen Morgen einzelne Audienzen begonnen. Heute findet Familientafel bei JJ. MM. statt, während Abends die Vereinigung der fürstl. Gäste bei Sr. k. H. dem Kronprinzen bevorsteht, jedoch beide Majestäten dabei nicht erscheinen werden. (St.-A.)

— Se. k. H. der Großherzog von Oldenburg kam heute Vormittag von Potsdam nach Berlin und machte den allerhöchsten und höchsten Herrschaften, sowie den hier verweilenden hohen Gästen, Ihren kaiserl. Hoheiten dem Großfürsten Nikolaus von Rußland, dem Erzherzog Ferdinand Max rc. seine Besuche. Se. k. H. wird hier nur noch einen kurzen Aufenthalt nehmen und sich dann nach Oldenburg zurückbegeben. Auch die übrigen fürstlichen Gäste werden am königl. Hofe nur noch kurze Zeit verweilen. — J. k. H. die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin wird noch einige Tage in der Nähe Ihrer Maj. der Königin-Wittwe auf Schloß Sanssouci bleiben uud dann nach Schwerin abreisen. Auch Ihre k. H. der Prinz Luitpold von Baiern und der Prinz Karl von Hessen und bei Rhein verweilen gegenwärtig noch in Potsdam. — Se. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, Schwiegersohn Sr. k. H. des Prinzen Karl, welcher am Hofe zur gestrigen Beisetzungsfeierlichkeit von Kopenhagen erwartet wurde, ist während der Ueberfahrt von Kopenhagen dergestalt durch Sturm und Schneegestöber aufgehalten worden, daß er erst heute Morgen 7 Uhr hier eintreffen konnte. Mittags machte der Prinz den allerhöchsten und höchsten Personen seinen Condolenz-Besuch. — Die Reichs-Insignien sind bereits gestern Abends mittelst Separat-Trains von Potsdam hierher zurück ins königl. Schloß gebracht worden. Geleitet wurde der Transport von einem Offizier und 6 Mann vom Regiment Garde du Corps. (Pr. Z.)

Berlin, 5. Januar. [Für den zu eröffnenden Landtag] dürfte eine Betrachtung des Verhältnisses der verschiedenen Fractionen des Abgeordnetenhauses nicht ohne Interesse sein. Die feudale Opposition ist im Hause ca. 30 Mitglieder stark. Ihr schließen sich gewöhnlich 15 polnische Abgeordnete an. Die 35 Mitglieder der Fraction Pückler, conservative Beamte, unterstützen so viel wie möglich das Ministerium. Wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß von dieser Fraction höchstens 2 oder 3 ins neue Haus eintreten werden. Die 50 Mitglieder der Fraction Mathis unterstützen die Regierung nur theilweise. In den Angriffen auf die Rudera des gestürzten Regiments, auf den „Schweif Manteuffels", der zu beseitigen ist, sind 20 Abgeordnete der Fraction entschiedener als das Gros der Vinckiten. Conservativer und mehr zur Deckung der Vergangenheit geneigt sind die 65 Katholiken. Von dem Reste der Kammer dürften auf die Vincke'sche Fraction vielleicht 100 Mitglieder kommen, während 57 unter Waldeck und Berg in inneren Fragen eine unabhängige und dem Ministerium gegenüber auch wohl zuweilen feindselige Stellung einnehmen dürften. In der äußeren Politik aber, glauben wir, werden Waldeck und Berg und das Gros der Radicalen sehr auseinandergehen, da erstere von der einseitigen Feindseligkeit mehrerer unserer ostpreußischen Radikalen frei sind. (B. H.)

Wie man allgemein versichert, wird den Kammern der Entwurf eines Amnestiegesetzes von der Regierung vorgelegt werden. Es bedarf eines solchen, weil der König nach Artikel 49 der Verfassung allerdings das Recht der Begnadigung und Strafmilderung hat, aber nach demselben Artikel bereits eingeleitete Untersuchungen nur auf Grund eines besonderen Gesetzes niederschlagen kann. Soll daher mit der Vergangenheit völlig abgeschlossen werden, so bedarf es eines solchen Gesetzes, denn sonst könnten die Flüchtlinge der Amnestie nicht theilhaftig werden, weil die gegen sie erlassenen Contumacialurtheile rechtlich nur den Thatbestand der „eingeleiteten Untersuchung" darstellen. Rechtskräftig sind dieselben deshalb nicht, weil bei Urtheilen, die in Abwesenheit der Angeklagten verkündet sind, die zehntägige Appellationsfrist erst mit dem Ablauf desjenigen Tages ihren Anfang nimmt, an welchem dem Angeklagten die Ausfertigung des Urtheils behändigt worden ist (§ 127 der Verordnung vom 3. Januar 1849).

Berlin, 7. Jan. [Die Beziehungen zu Schweden.] Von hier wird dem „Herald" unterm 30. Dezember geschrieben: „Aufmerksame Politiker bemerken mit einiger Befriedigung, daß die Beziehungen zwischen Preußen und Schweden mit jedem Tage inniger und freundschaftlicher werden. Bekannt ist es, daß König Oskar vor seinem Tode dem gegenwärtigen Könige, Karl XV., anempfohlen hatte, sich so enge, als es die Verhältnisse nur gestatten würden, mit Preußen zu verbinden, insofern beide Staaten sich in dem einen Interesse begegnen, die Ostsee nicht, wie zu Zeiten des Kaisers Nicolaus geschehen, unter russische Herrschaft fallen zu lassen. Der jetzige König von Schweden ist in Folge der schwankenden Politik Englands zu der Ueberzeugung gelangt, daß er auf letzteres nie mit Sicherheit rechnen könne, und da es aus den Rüstungen der beiden letzten Jahre in den russischen Häfen und Arsenalen der Ostsee mit jedem Tage augenscheinlicher wird, daß Rußland sein Uebergewicht daselbst wiederherstellen will, so ist Schweden zu der Einsicht gelangt, daß eine herzliche Allianz mit Preußen das einzige wirksame Gegenmittel sei. Die preußische Regierung ist auf die Ansichten der schwedischen um so bereitwilliger eingegangen, als sie weiß, daß Kaiser Alexander in auswärtigen Angelegenheiten den Eingebungen des Fürsten Gortschakoff vollständig folgt, und daß Preußen deshalb eher einen Gegner als einen Freund in Rußland finden wird, nachdem letzteres seit 1856 einen übertriebenen Werth auf eine innige Allianz mit Frankreich gelegt hat."

** **Berlin**, 8. Jan. [Die Untersuchungscommission. — Vom Hofe. — Herr v. Manteuffel. — Gerichtliches.] Es ist bereits erwähnt worden, daß der Magistrat in Uebereinstimmung mit einem früheren Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung an den Minister des Innern das Gesuch gerichtet habe, ihm zur Wahrung des städtischen Interesses diejenigen Resultate mittheilen zu wollen, welche die beim Polizei-Präsidium gegenwärtig niedergesetzte Untersuchungs-Kommission in Bezug auf bestimmte näher spezialisirte städtische Verwaltungspunkte etwa erzielen möchte. Wie das „Komm.-Bl." erfährt, hat der Minister bereits geantwortet und die Zusicherung ertheilt, daß er, sofern eine Verletzung des städtischen Interesses sich herausstellen sollte, der städtischen Verwaltung die genauere Information nicht vorenthalten werde. — Die Herrschaft Flatow und Krojanke, deren Einkünfte bisher der König Wilhelm als Prinz von Preußen bezogen hat, ist, wie die „Elberf. Ztg." berichtet, den Bestimmungen des Testaments Friedrich Wilhelms des Dritten gemäß, mit dem Tage (2. Januar), an welchem König Wilhelm den Thron bestiegen hat, an Se. königl. Hoh. den Prinzen Karl von Preußen übergegangen. — Herr v. Manteuffel hat am Sonnabend auf der Rückfahrt von Sanssouci nach seinem Gute Crossen in der Gegend von Golssen mit dem Schlitten umgeworfen und außer einer Verstauchung der Hand eine Verletzung am Knie erlitten. — Heute wurde die erste diesjährige Session des hiesigen Kreisschwurgerichts eröffnet. Zum Vorsitzenden des Gerichtshofes ist der Kammergerichtsrath v. Diepenbrock ernannt worden. Seitens der Geschworenen waren 11 Dispensationsgesuche eingegangen, von denen 9 bewilligt wurden. Ein Geschworner wurde dispensirt, weil er nach dem eingereichten ärztlichen Atteste am delirium tremens leidet. — Die auf gestern anberaumte Verhandlung der gegen den Polizei-Direktor Stieber wegen Amtsvergehen erhobene Anklage ist ausgesetzt worden, weil einer der vorgeschlagenen Entlastungszeugen, ein Offizier, seinen Wohnsitz nach einer andern Stadt verlegt hat und zu dem Termin nicht mehr vorgeladen werden konnte.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Januar. [Nach Kassel.] Die „Weser-Ztg." schreibt: Gutem Vernehmen nach hat der Großherzog von Baden aus Anlaß des Jahreswechsels ein eigenhändiges Schreiben an den Kurfürsten von Hessen gerichtet, in welchem er „als deutscher Fürst und Genosse des Bundes, gestärkt durch eigene Erfahrung und eingedenk der hohen Pflichten, welche die Gegenwart insbesondere den Fürsten auferlegt, dem Kurfürsten die Ueberzeugung ausspricht, daß nur auf dem Grunde treuen Festhaltens an der ursprünglichen Verfassung eine Verständigung zwischen Fürst und Volk erzielt werden könnte, und zugleich die dringende Bitte an ihn richtet, in seinem eigenen wie im allgemeinen Interesse einen hochherzigen Entschluß in diesem Sinne zu fassen".

Dresden, 7. Jan. [Aus der zweiten Kammer.] Auf der Tages-Ordnung stand zuerst der Antrag der frühern Staatsminister Abgeordneten Dr. Braun u. Georgi, Schleswig-Holstein betreffend, dem sich die Abgg. Dr. Hertel und Gehe angeschlossen haben. Zur Begründung desselben ergriff Abg. Dr. Braun das Wort, zunächst die Entwicklung der schleswig-holsteinschen Verhältnisse seit dem offenen Briefe an der Hand der einschlagenden Aktenstücke ausführend und die Beeinträchtigung der dänischerseits gegebenen Versprechen im Kirchen-, Schul-, Vereins- und Zeitungswesen, sowie in Bezug auf die persönliche Freiheit unter Citirung zahlreicher bis in's Lächerliche gehender Fälle schildernd. Die Manierirtheit mancher Berichte zugegeben, stehe doch soviel fest, daß in den Herzogthümern auf der Nation ein Druck laste, wie nirgends in Europa auf einer andern. Wenn der kosmopolitische Philantropismus an der Seine und Themse Beifall nicke, so zeuge dies, daß dort das Interesse allein maßgebend sei, und Deutschland, wenn es nicht dem Schiller'schen Poeten gleich dastehen wolle, selbst an sich denken müsse. Anzuerkennen sei, daß der Bundestag auf Vollziehung der Friedensbedingungen gedrungen. Es sei aber Alles beim Alten geblieben. Fortwährendes Angreifen dieser Frage mit zarter Hand möchte leicht zu anderwärtiger Beeinträchtigung Deutschlands einladen. Sei auch die Kammer nicht der Ort, hohe Politik zu treiben, so hätten die Antragsteller doch geglaubt, im Interesse der Regierung wie der Kammer zu handeln. Nirgends sei bessere Gelegenheit, als in dieser Frage, wo alle Parteien einig, das verlorene Vertrauen wieder zu gewinnen. Sein Schlußantrag lautet:

„Die zweite Kammer wolle im Verein mit der ersten die Staatsregierung ersuchen, im Bundeswege auf ehebaldige Herstellung des in dem Friedensschlusse mit Dänemark und in dessen unterm 29. Juli 1852 von Seiten des deutschen Bundes genehmigter Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 verbürgten Rechtsbestandes in den Herzogthümern Holstein und Schleswig hinzuwirken, auch eintretenden Falles ihre Bereitwilligkeit zum Anschlusse an die in dieser Angelegenheit zuläßigen und geeigneten Zwangsmaßregeln beim Bunde erklären."

Staatsminister v. Beust: „Je gewisser ich vorauszusetzen Ursache habe, daß der soeben vernommene Antrag in dieser hohen Kammer allseitigen und ungetheilten Beifalls sich zu erfreuen hat, um so weniger glaube ich einen Zweifel darüber bestehen lassen zu sollen, daß der Antrag den Anschauungen und Absichten der Regierung in der Hauptsache entspricht, und die Regierung daher keinen Anstand zu nehmen hat, ihr volles Einverständniß damit zu erklären. Es ist bekannt, daß der Bund in der nächsten Zeit einen entscheidenden Beschluß in der Sache zu fassen hat, indem infolge des bekannten Antrags der großherzoglich oldenburgischen Regierung, zu welchem ein im Widerspruche mit dem letzten Bundesbeschlusse vom 8. März vor. J. ergangener Erlaß der dänischen Regierung zunächst Anlaß gegeben hatte, der Bericht der vereinigten Ausschüsse der Bundesversammlung binnen Kurzem zu erwarten steht. Die königl. preußische Regierung hat in dankenswerther Weise nach vorgängigem Einvernehmen und im Einverständnisse mit Oesterreich den Berathungen dieser Ausschüsse verstärkten und energischen Nachdruck gegeben. Die Eröffnungen, welche sie darüber den deutschen Regierungen gemacht hat, haben überall Anklang und Zustimmung gefunden, und es unterliegt daher kaum einem Zweifel, daß der Ausschußbericht im gleichen Sinne ausfallen und der Beschluß entsprechenden Inhalts sein werde. Es steht zu erwarten, daß die k. preußische Regierung, welcher in dieser Frage vorzugsweise die Führerschaft zufällt, dem zu fassenden Beschlusse gleichen Nachdruck zu geben wissen werde. Wenn dieselbe, unbeschadet einer unerschrockenen Verfolgung des zu erreichenden Ziels, nicht ohne gewissenhafte Erwägung und Berücksichtigung aller einschlagenden Verhältnisse vorangeht, so verdient ein solches Verfahren nicht allein Rechtfertigung, es verdient Anerkennung, und der Gedanke eines Vorwurfs liegt deshalb gewiß jeder deutschen Regierung fern, so wie dieselbe von Seiten des deutschen Volkes ein in hohem Grade ungerechter sein würde. Auf der andern Seite muß ich jedoch hervorheben, daß die Schwierigkeiten, die zu bewältigen, daß die Bedenken, die zu überwinden, daß die Kämpfe, die auszufechten sind, daß dies Alles einzig und allein außerhalb Deutschlands, nicht innerhalb Deutschlands liegt, daß die Bundesverfassung, welches immer ihre Mängel sein mögen, in dieser Frage nie ein Hemmniß gewesen ist und

es auch jetzt nicht ist, und daß Preußen sicher sein darf, in dieser Frage alle deutschen Regierungen mit sich zu sehen, nicht nur in dem Sinne, daß sie bereit sind, mit ihm zu stimmen, sondern auch mit ihm zu handeln, und wenn es gilt, mit ihm ins Feld zu ziehen. Ich stehe nicht an, dies im Namen der diesseitigen Regierung zu erklären und bin überzeugt, daß ich mich keinem Dementi aussetze, wenn ich Gleiches von allen deutschen Regierungen behaupte." (Mehrfaches Bravo aus der Mitte der Kammer.)

Im Hinblick auf die am Bunde nahe bevorstehende Entscheidung schlägt der Präsident vor, vom gewöhnlichen Geschäftsgange abweichend, sogleich zur Behandlung überzugehen, event. den Antrag durch die so eben vernommenen Erklärungen als erledigt zu betrachten, wogegen Abg. Dr. Braun, die Zustimmung seines Collegen vorausgesetzt, nichts einzuwenden hat.

Abg. Staatsminister a. D. Georgi: Ziemlich drei Jahre sei es, daß Sr. Majestät für die in der vorigen Thronrede kund gegebene Willensmeinung bezüglich der Herzogthümerfrage ein dankendes Hoch gebracht worden. Seitdem seien die Dinge nicht besser geworden. Die Frage sei eine Frage deutscher Ehre und somit deutscher Macht. Hoffe man, daß Preußen, das hier die Führerschaft habe, dieselbe kräftig ausführen werde. Das industrielle Sachsen habe gewiß ein Interesse an der Erhaltung des Friedens. Doch könne diese Rücksicht allein nicht maßgebend sein. Obgleich die Angelegenheit zum Theil eine völkerrechtliche sei, müsse der Bund doch darin etwas thun, wolle er nicht an seinem Ansehen schwere Einbuße erleiden. Er erkenne dankend die sehr befriedigende Aeußerung seitens der Regierung an, müsse aber doch eine Kundgebung der Kammer über den Inhalt des Antrages wünschen, etwa durch Zustimmung zum Protokoll, wobei man im Uebrigen bei den Erklärungen der Regierung Beruhigung fassen könne.

Abg. Dr. Hertel schließt sich dem, sowie dem Dank gegen die Regierung an. Das Ausland habe seit Jahren darauf zu spekuliren geschienen, „daß Deutschland selbst nicht sein bester Freund sei." Es sei desto mehr zu wünschen, die Sache so zu ordnen, daß Deutschlands Ehre und Machtstellung gewahrt erscheine. Abg. Gehe ist gleichfalls mit der vorgeschlagenen Modalität einverstanden und hofft, da von militärischen Maßregeln doch noch nicht die Rede sei, daß der moralische Eindruck, den die Kundgebung hervorbringen werde, im Auslande nicht verloren sein werde. Abg. Reiche-Eisenstuck möchte den Antrag nur für jetzt als erledigt angesehen wissen. Abg. Dr. Braun wünscht ohne weiteres Eingehen eine eclatante Kundgebung der Kammer, die, da die Abgg. v. Welck und Ploß auf's Wort verzichten, durch einstimmigen Zutritt zu dem Vorschlage des Präsidenten, in Uebereinstimmung mit dem Antrage, den man indeß durch die Erklärungen der Regierung zur Zeit als erledigt betrachtet, erfolgt.

Die Kammer ging sodann zu dem zweiten Gegenstande der Tagesordnung über, worüber wir morgen berichten werden. (Dresd. J.)

Italien.

Neapel, 27. Dez. [Die Reaktion.] Wie die „Allg. Ztg." meldet, ist in Pescara vor zwei Tagen zu Gunsten Franz' II. eine heftige Bewegung ausgebrochen, von der man die Einzelnheiten noch nicht kennt. Die in Sora ist noch nicht unterdrückt. Eine dritte Scene dieser Art brach in Isernia aus, wobei einige Individuen der mobilisirten Nationalgarde von Brescia ihr Leben verloren. Das Erschießen hilft nichts, sondern vermehrt noch die Erbitterung. Viele Neapolitaner wollen nun einmal nichts von Farini's Freiheit hören. Am 21. Morgens war die Proklamation Franz' II. an allen Straßenecken angeschlagen; die Leute versammelten sich in großer Anzahl um dieselbe und lasen sie stillschweigend. Die Nationalgarde, die sich in solchen Dingen immer am eifrigsten zeigt, riß sie endlich ab. Dieser Tage wurden unter der republikanischen Partei Verhaftungen vorgenommen; die Blätter dieser Farbe predigen nun einen wahren Kreuzzug gegen Farini. Das Lokalblatt „Pietra Infernale" vergleicht Farini's Regierung mit der bourbonischen, und zeigt, daß diese jener weit vorzuziehen gewesen. Die Polizei hat ihren Namen geändert, und heißt jetzt Quästur; die Sache bleibt dieselbe. An Diebstählen, Raub- und Mordanfällen haben wir leider mehr als genug. Die Demoralisation nimmt in schrecklicher Weise zu.

[Die Unterhandlungen wegen Gaeta] sind nun so weit gediehen, daß Frankreich die Initiative zu Besprechungen mit dem Hofe von Gaeta wegen eines Waffenstillstandes ergreifen zu dürfen glaubte. An den Erfolg dieser Bemühungen, wenn es sich dabei um Erzielung eines Bundes-Italiens wirklich handeln sollte, glaubt kein Unbefangener. Garibaldi hat für diesen Fall bereits die schlagendste Antwort ertheilt. Die Opposition hatte beschlossen, ihn in möglichst vielen Wahl-Collegien vorzustellen, um sich den Sieg zu sichern; der Mann von Caprera hat aber darauf Folgendes geantwortet: er werde gar keine Wahl fürs Parlament annehmen, denn er halte dafür, daß Eintracht vor allen Dingen noth sei, und er habe zum Frühjahr nicht Zeit zum Discutiren, da es Thaten gelte, um die Unabhängigkeit von ganz Italien zu betreiben. Garibaldi hat mit dieser Erklärung dem Kabinet Cavour die Majorität gesichert und den Mazzinisten, die laut Programm die Monarchie nur versuchsweise wollen, den Gnadenstoß gegeben; es ist deshalb ungewöhnlich abgeschmackt, wenn österreichische Federn in ihren Berichten von wiederholten Zusammenkünften Garibaldi's und Mazzini's in Mailand, zum Sturze Cavours, der den Krieg wegen Venetiens hintertreiben wolle u. s. w., fabeln, und große deutsche Blätter diesen Unsinn abdrucken.

— Der turiner Correspondent der „K. Z." schreibt: Die Dinge scheinen sich entschieden besser für die Regierung zu gestalten, und wir haben alle Aussicht, daß die Anwesenheit der Flotte vor Gaeta, welche der Ursprung aller Verlegenheiten für Sardinien ist, nicht mehr von langer Dauer sein wird. Lassen Sie uns einen Blick in die jüngsten Verhandlungen thun! Daß Napoleon III. von seiner früheren Absicht, die Flotte abzurufen, so wie Franz II. trotz der Rathschläge Frankreichs sich weigere, Gaeta zu verlassen, nur durch das Drängen von Rußland und Preußen abgehalten worden ist, steht fest. Ich darf meine früher hierüber gemachten Mittheilungen in ihrem ganzen Umfange aufrecht halten. Napoleon III. schien einige Zeit hindurch den Wünschen der genannten Mächte um so mehr sich zuzuneigen, als in Folge der durch die syrischen Angelegenheiten hervorgerufenen Mißverständnisse das sonstige Gewicht des Wortes Englands sich vermindern mußte. Die Ueberhandnahme der Unruhen im Neapolitanischen, das zuversichtliche Gebaren der Reaction im Römischen wie an gewissen Höfen machte auf den Kaiser mehr Eindruck, als die Beschwerden Sardiniens und das freundschaftliche Wort Englands. Genug, Frankreich schlug eine Waffenruhe von 14 Tagen vor, und falls nach Ablauf derselben König Franz Gaeta nicht verlassen, soll das Bombardement beginnen dürfen. In Turin fand man den Termin zu lang und verlangte, wenn ich gut unterrichtet bin, dessen Reducirung auf acht Tage. Man hat geltend gemacht, daß Fanti und Cialdini mit Gewißheit verbürgen, den Platz auch von der Landseite im Laufe des Monates zu nehmen. Dieses Argument hat seine Bedeutung, da es weder den Sardiniern noch den Franzosen gleichgiltig sein kann, die Flotte als ruhige Zuschauerin der Einnahme der Stadt zu wissen. Es scheint auch nicht ohne Wirkung geblieben zu sein, denn wie ich zu wissen glaube, ist so eben eine Depesche aus Paris angekommen, welche neue Vorschläge Frankreichs enthält. Die Waffenruhe soll nur 10 Tage dauern, Frankreich würde nach Annahme derselben seine Flotte sofort abberufen mit Ausnahme eines einzigen Schiffes, das im Hafen von Gaeta bis zum Ablaufe des Waffenstillstandes zu verbleiben hätte. Die Beschießung zu Land und zu See könnte, falls Franz II. Gaeta bis dahin nicht aufzugeben sich entschließen sollte, den 19. beginnen. Die Unterhandlungen wegen Aufgabe der Festung sollen zwischen Franz II. und der sardinischen Regierung direkt stattfinden, da Frankreich sich nicht in dieselben mengen mag, und es wird zum erstenmale geschehen, daß Franz II. mit der sardinischen Regierung in unmittelbare Verhandlung tritt. Alles, was über einen angeblichen Verkehr zwischen Franz II. und Victor Emanuel gesagt wurde, ist unbegründet. Wenn also diese Unterhandlungen bis zum 19. zu keinem Erfolge führen, so wird das Bombardement an jenem Tage beginnen. Man wird sich gewiß beeilen und keine Minute verlieren, und wie ich zu wissen glaube, will man hier, gewisse französische Susceptibilitäten scheuend, nicht, daß die Beschießung auf den 21. falle, welcher bekanntlich der Jahrestag der Hinrichtung Ludwigs XVI. ist. Nach dem Falle Gaetas dürfte die römische Frage mit einer Schärfe hervortreten, und es däncht mir nichts Zufälliges, daß von Paris aus schon jetzt viel Aufsehen von der bevorstehenden Erscheinung einer Schrift gemacht wird, welche den Titel: „Rom und die Bischöfe Frankreichs" führen und aus der Feder de Laguerronnieres herrühren soll.

Aus Turin vom 3. Jan. meldet der „Constitutionnel", daß das vor Gaeta lagernde Corps des Generals Cialdini, welches nun schon beinahe vier Monate die Beschwerden eines angestrengten Kriegsdienstes erträgt, in einigen Tagen von drei Divisionen des am Mincio und Po lagernden Armee-Corps abgelöst werden soll. Gegen Mitte dieses Monats wird das Haupt-Bombardement gegen Gaeta beginnen, bis jetzt war das Bombardement nur theilweise gewesen. Die vollständige Einschließung des Platzes ist noch nicht geschehen und wird erst gegen oben erwähnten Zeitpunkt stattfinden. Die Arbeiten gehen unter der Leitung des Generals Menabrea, ungeachtet eines lebhaften und wohlgenährten Feuers von Seiten des Platzes, ihrem Ende entgegen. Man rechnet darauf, Gaeta sechs Tage und sechs Nächte lang zu bombardiren. Wenn nach Verlauf dieser Zeit der Platz nicht capitulirt, so wird man die Trancheen aufs Neue eröffnen und Sturm laufen.

Schweiz.

Bern, 3. Jan. [Der pariser Neujahrs-Empfang.] Die „Berner Zeitung" sagt: „Als der Kaiser bei den Diplomaten die Runde machte, sprach er zu dem schweizerischen Gesandten: „Ich hoffe, daß wir ein besseres Jahr haben werden, als das vergangene. Es walteten Mißverständnisse ob; viele Dinge wurden schlecht interpretirt. Niemand hat ein größeres Interesse an der Erhaltung der schweiz. Neutralität, als Frankreich. Zwischen Nachbarn muß man trachten, in guten Beziehungen zu leben." Der Dr. Kern erwiderte: „Ich wäre glücklich, zu sehen, daß die alten freundschaftlichen Beziehungen im Interesse der beiden Länder sich wiederherstellen könnten. Die ganze Schweiz setzt den größten Preis darauf, die Intereressen ihrer Neutralität zu wahren." Dazu bemerkt das offiziöse Organ des Bundes: „Wir haben dem nur beizufügen, daß es den Kaiser Napoleon im vergangenen Jahr ein einziges Wort gekostet hätte, allen „schlechten Interpretationen" den Faden abzuschneiden: er hätte nur das im Februar gegebene Wort zu halten gebraucht."

Niederlande.

Von der holländischen Grenze wird Ende Dezember, gemeldet: Ein unheimlicher Gast, der vor einigen Monaten zuerst im Haag einkehrte und von da seine Wanderung durch einen Theil Hollands antrat, ist leider schon bis in unsere unmittelbare Nähe, bis nach Nymwegen und Umgegend, vorgerückt, überall Schrecken um sich her verbreitend und die Gemüther mit ängstlicher Besorgniß erfüllend. Es ist eine pestartige Bräune, die mit einem kleinen Bläschen oder Geschwüre in der Luftröhre auftritt und dabei einen solch raschen Verlauf hat, daß sie meist in wenigen Stunden ihre Opfer dem Tode in die Arme liefert. Kinder, die sich am Morgen noch frisch und munter umhergetummelt, waren Nachmittags schon eine Leiche. Die Zersetzung tritt sofort in hohm Grade ein und bedingt schleunige Beerdigung. Es werden meist Kinder unter 7 Jahren, doch auch Erwachsene, und zwar vorzugsweise aus den höheren Ständen, von dieser Epidemie befallen. Der Pfarrer eines Grenzortes, zwei Stunden von Nymwegen, verlor binnen 12 Tagen 7 seiner Kinder im Alter von 3 bis 19 Jahren! Die Aerzte und Professoren der Medizin kämpfen bis jetzt noch vergebens gegen diesen furchtbaren Würgengel an, so daß die Trostlosigkeit in den heimgesuchten Orten keine Grenzen kennt.

---

* **Breslau**, 7. Januar. Aus den angestellten Untersuchungen über den den liegnitz-frankensteiner Abend-Personenzug am 5ten d. Mts. betroffenen Unfall, hat sich ergeben, daß derselbe lediglich dem Lokomotivführer und Feuermann zur Last zu legen ist. Beide Personen wollen kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Frankenstein vor Kälte und Mattigkeit die Augen geschlossen haben und erst inmitten desselben erwacht sein. Durch die demnächst getroffenen, der Vorschrift entsprechenden Maßnahmen, konnte die Feststellung des Zuges nicht mehr bewirkt werden; derselbe überschritt den Bahnhof mit Maschine, Tender, Gepäck- und Postwagen in einer Ausdehnung von 90 Fuß, und setzte sich auf der nach Breslau führenden Chaussee fest; die Personenwagen blieben auf dem Geleise.

Die Passagiere, das Post- und Maschinen-Personal sind unversehrt; dagegen erhielten zwei Personen des Fahrpersonals unbedeutende Verletzungen. Die Beschädigungen des Betriebs-Materials sind nicht erheblich. Gegen das Maschinen-Personal ist sofort in der erforderlichen Weise eingeschritten worden.

Breslau, 9. Jan. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Friedrich-Wilhelmsstraße 1 aus verschlossener im Hofe gelegener Remise 5 Stück gegerbte und bereits geschwärzte Leder, Werth 25 Thlr.; Schmiedebrücke 53 aus dem Restaurationslokale ein weißer Billardball mit einem schwarzen Punkte; auf der Oderstraße von einem kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassenen Handwagen 13 Packete, à ½ Dutzend Paar eiserne Aufsatz- oder Tischlerbänder, Werth 6½ Thlr.

Verloren wurden: auf der Scheitniger-Straße ein katholisches Gebetbuch, dessen Titelblatt den geschriebenen Namen der Eigenthümerin Klara Strietzel trägt; auf der Ohlauer- oder alten Taschenstraße ein Portemonnaie, in welchem sich circa 10 Thlr. und zwei Speisemarken befanden; auf dem Wege von der Schweidnitzerstraße über den Exercierplatz nach dem N.-M. Bahnhofe eine Pelz-Pellerine von Genotte, mit rother Seide gefuttert.

Gefunden wurden: eine goldene Kapsel mit Bildniß, ein goldener Uhrschlüssel und 3 Stück Schlüssel.

[Unglücksfall.] Am 7. d. Mts. Nachmittags wurde auf der Schweidnitzerstraße ein hiesiges Dienstmädchen durch einen mit zwei Pferden bespannten leichten Schlitten zu Boden gerissen und überfahren. Dasselbe erlitt indeß keine erhebliche Beschädigungen. (Pol.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 8. Januar, Nachm. 3 Uhr. Niedrigere Consolsnotirungen von Mittags 12 Uhr (91⅝) und die Erhöhung des Bankdiskonto wirkten ungünstig auf die Börse. Die 3proz. begann zu 66, 90, fiel auf 66, 80 und schloß unbelebt zur Notiz. Die spanische passive Schuld steht 17½; eine weitere Baisse derselben erwarte man nicht. Schluß-Course: 3prz. Rente 66, 90. 4½prz. Rente 96, 65. 3proz. Spanier 47¼. 1proz. Spanier —. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 453. Credit-mobilier-Aktien 660. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Kredit-Aktien —.

London, 8. Jan., Nachm. 3 Uhr. Börse fester. Für Consols Käufer. Silber 61¼. Consols 91⅝. 1prz. Spanier 40¼ ex Div. Mexikaner 20⅞. Sardinier 81½. 5prz. Russen 104. 4½prz. Russen 92.

Wien, 8. Jan., Mittags 12 Uhr 30 Min. Festere Stimmung. 5proz. Metalliq. 62, 50. 4½proz. Metall. 52, 50. Bankaktien 732. Nordbahn 199, 70. 1854er Loose 83, —. National-Anlehen 73, 40. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 278, —. Creditaktien 152, 20. London 150, 25. Hamburg 113, 25. Paris 59, 40. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 181, —. Lomb. Eisenbahn 182, —. Neue Loose 105, 50. 1860er Loose 82, —.

Frankfurt a. M., 8. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Die Diskontoerhöhungen der Banken von England u. Frankreich, so wie die niedrigeren auswärtigen Notirungen drückten. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 124. Wiener Wechsel 76¾. Darmst. Bankaktien 165. Darmst. Zettelbank 234. 5proz. Metall. 38. 4½prz. Metall. 33. 1854er Loose 54. Oest. Nat.-Anleihe 46⅝. Oest.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 212. Oest. Bank-Antheile 554. Oesterr. Credit-Aktien 116. Neueste österr. Anleihe 55¼. Oest. Elisabet-Bahn 117¾. Rhein-Nahe-Bahn 25⅝. Mainz-Ludwigsb. Litt. A. 97¾.

Hamburg, 8. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs fest, gegen Schluß matt. Schluß-Course: National-Anleihe 47¾. Oest. Credit-Aktien 49. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 78¾. Wien 116, —.

Hamburg, 8. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, ab auswärts fest auf letzte Preise gehalten. Roggen loco unverändert, ab Königsberg pr. Frühjahr 83—82 käuflich. Oel pr. Januar 25¾—25⅝, pr. Frühjahr 26—25⅞. Kaffee fest, 700 Sack Rio schwimmend umgesetzt.

Liverpool, 8. Januar. [Baumwolle.] 4000 Ballen Umsatz. — Börse ruhig.

Berliner Börse vom 8. Januar 1861.

Fonds- und Geldcourse.

		Zf.	Cours
	Freiw. Staats-Anleihe	4½	100¼ bz.
	Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	100¼ bz.
	dito 1853	4	96 bz.
	dito 1859	5	104½ bz.
	Staats-Schuld-Sch.	3½	86¼ bz.
	Präm.-Anl. von 1855	3½	115¼ bz.
	Berliner Stadt-Obl.	4½	100¼ bz.
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	89¾ bz.
	dito dito	4	99¼ B.
	Pommersche	3½	87¼ bz.
	dito neue	4	95½ bz.
	Posensche	4	100½ G.
	dito	3½	94¾ B.
	dito neue	4	88½ bz.
	Schlesische	3½	88 G.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	95½ bz.
	Pommersche	4	96 B.
	Posensche	4	91⅞ bz.
	Preussische	4	94 bz.
	Westf. u. Rhein.	4	95¼ G.
	Sächsische	4	95½ bz.
	Schlesische	4	94 bz.
	Louisdor	—	109 bz.
	Goldkronen	—	9. 3½ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	40 etw. bz. u. B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	55½ etw. bz.
dito neue 100-fl.-L.	—	46½ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	47¾ à 48¼ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	101½ B.
dito 5. Anleihe	5	87½ B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	79¾ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	85¼ B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91¼ bz.
dito à 300 Fl.	5	93 B.
dito à 200 Fl.	—	23 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	43¼ etw. bz.
Baden 35 Fl.	—	29½ G.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3½	3½	73 etw. bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	16½ à 17 bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	75¼ bz. u. G.
Berg.-Märkische	4½	4	81½ à 82 bz.
Berlin-Anhalter	7¾	4	104¾ bz.
Berlin-Hamburg.	5⅓	4	106½ G.
Berl.-Potsd.-Mgd	7	4	127½ à 128 bz.
Berlin-Stettiner	5⅞	4	100¾ bz. (i. D.)
Breslau-Freibrg.	4	4	79½ bz.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	122½ bz.
Franz.St.-Eisenb.	7	5	119 à 120 bz.
Ludw.-Bexbach.	9⅓	4	123 G.
Magd.-Halberst.	13	4	185 bz.
Magd.-Wittenbrg.	1 1/8	4	30⅝ G.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	95 bz. (m. C. N. 3)
Mecklenburger	1½	4	42½ à ⅝ bz.
Münster-Hammer	4	4	— — —
Neisse-Brieger	2	4	48 bz.
Niederschles.	4	4	93¾ B.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	41à41¼ etw.à41 bz.
dito Prior.	—	4½	— — —
Oberschles. A.	6 1/12	3½	118¾ bz.
dito B.	6 1/12	3½	109½ B.
Oberschles. C.	6 1/12	3½	118¾ bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	79¾ G.
dito Prior C.	—	4	86 G.
dito Prior D.	—	4	86 G.
dito Prior E.	—	3½	74 G.
dito Prior F.	—	4½	92¾ etw. bz. u. G.
Oppeln-Tarnow.	—	4	26¼ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	1½	4	— — —
Rheinische	5	4	76 bz. u. B.
dito (St.) Pr.	5	4	— — —
dito Prior	—	4	85 B.
dito v. St. gar.	—	3½	80¾ B.
Rhein-Nahebahn	—	4	24½ G.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	— — —
Starg.-Posener	3½	3½	80¼ G.
Thüringer	5⅙	4	97½ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	31½ B.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	84½ B.
dito Prior St.	—	4½	70¼ G.
dito dito	—	5	80¼ B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5 11/15	4	— — —
Berl.-Hand.-Ges.	5	4	76 G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	64 G.
Bremer „	5	4	95¾ G.
Coburg. Credit-A.	2	4	36 B.
Darmst. Zettel-B.	4	4	92½ G.
Darmst. (abgest.)	4	4	65¾ G.
Dess. Creditb.-A.	—	4	9⅞ à 10 bz. u. B.
Disc.-Cm.-Anthl.	4	4	79 B.
Genf. Creditb.-A.	—	4	19½ etw. à 19 bz. u. G. (i. D.)
Geraer Bank	3½	4	67½ B.
Hamb. Nrd. Bank	4⅜	4	77 G.
„ Ver. „	4 7/11	4	97½ G.
Hannov. „	5 1/7	4	90¾ B.
Leipziger „	3	4	57 G. (i. D.)
Luxembrg. „	4	4	80 B.
Magd. Priv. „	3¼	4	77¼ etw. G.
Mein.-Creditb.-A.	4	4	61 B.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	18½ bz.
Oester. Crdtb.-A.	6	5	49½ à 50 bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	77½ B.
Preuss. B.-Anthl.	6¾	4½	125½ B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	75 B.
Thüringer Bank	—	4	48 G.
Weimar. Bank	3½	4	70½ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅜ bz.
dito	2 M.	140⅞ bz.
Hamburg	k. S.	150⅜ bz.
dito	2 M	149⅝ bz.
London	3 M.	6. 17½ bz.
Paris	2 M.	78¾ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	65¾ bz.
dito	2 M.	65⅛ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 20 G.
Petersburg	3 W.	97¼ bz.
Warschau	8 T.	87⅜ G.
Bremen	8 T.	108¾ bz.

Berlin, 8. Januar. Heute fehlten wiener Course, nur vereinzelte Notirungen, die man von der Frühbörse hatte, in Verbindung mit den gestrigen pariser Coursen begründeten die Vermuthung, daß Wien wieder rückwärts gehen werde. Die Folge war eine flauere Haltung der österreichischen Effekten bei Eröffnung der Börse, der jedoch später größere Festigkeit folgte. In den übrigen Effektengattungen war die Geschäftsentwickelung ungefähr dieselbe, da die Börse im Ganzen flauer gestimmt war, zuletzt aber fester wurde. Ausgenommen bleiben nur die leichten Eisenbahnaktien, für die sich fast durchgängig Kauflust zeigte, zum Theil bei mangelnden Abgebern, während schwere Eisenbahnaktien meist still und unbelebt waren. Preußische Fonds hatten ein ziemlich umfangreiches Geschäft, nachdem einige größere Verkäufe Anfangs den Cours gedrückt hatten. Der Schluß der heute bekannt gewordenen königl. Proklamation hatte in der Hinweisung auf mögliche kriegerische Verwickelungen diese Verkäufe wahrscheinkich hervorgerufen. Der Geldmarkt war ein wenig steifer, der Diskonto aber im Wesentlichen nicht verändert.

Die Mehrzahl der Wechsel blieb gut verkäuflich, in einzelnen Devisen, vor Allem in Banco und London, fanden großartige Umsätze statt. Kurz Holland war beliebt, langes zu haben und zu lassen. Banco war zum Schluß übrig, langes stellte sich ⅛ niedriger; bei weiteren als zwei Monat-Sichten rechnete man 3 % Zinsen. London war Geld, der Zinsfuß normirte sich auf 6 %, bei kurzen Sichten betrug der Disconto 5—5½ %. Paris war in guter Frage. Für Wien fanden sich Nehmer zu Coursen, wie sie gestern sich machten, der Rückgang beträgt gegen letzte Wechseltagnotiz für beide Sichten 1⅛ Thlr. Petersburg und Warschau blieben ⅛ theurer gefragt. Die süddeutschen Plätze hielten sich unverändert. Bremen war im Angebot. (B.- u. H. Z.)

Berlin, 8. Jan. Weizen loco 73—85 Thlr. pr. 2100 Pfd., mittel poln. 80—81pfd. 82½ Thlr. pr. 2100 Pfd. bez. — Roggen loco 80—84pfd. 50½—51 Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., Jan. 50½—⅜—⅝ Thlr. bez., 50¾ Thlr. Br., 50½ Thlr. Gld., Jan.-Febr. und Febr.-März 50⅜—¼—⅜—½ Thlr. bez., Br. und Gld., Frühjahr 50⅛—49⅞—50¼ Thlr. bez. und Br., 50 Thlr. Gld., Mai-Juni 50—¼ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 42—47 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 26—29 Thl., Lieferung pr. Jan. 27⅙ Thl. bez., Frühjahr 28 Thlr. bez. und Br., Mai-Juni 28¼ Thlr. bez. und Gld., Juni-Juli 28¾—29 Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—58 Thlr. — Rüböl loco 11½ Thlr. bez. und Br., Jan. und Jan.-Febr. 11 11/24—5/12 Thlr. bez. und Gld., 11½ Thlr. Br., Febr.-März 11 7/12 Thlr. Br., 11½ Thlr. Gld., April-Mai 11¾—⅔ Thlr. bez. und Gld., 11¾ Thlr. Br., Mai-Juni 11 19/24—¾ Thlr. bez. und Gld., 11⅚ Thlr. Br., Sept.-Okt. 11 7/12—1/24 Thlr. bez., 12⅛ Thlr. Br., 12 1/12 Thlr. Gld. — Leinöl loco und Lieferung 11 Thlr. bez. — Spiritus loco ohne Faß 20½ Thlr. bez., Jan. und Jan.-Febr. 20⅔—⅝—¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Febr.-März und März-April 20⅚ Thlr. bez., April-Mai 21 1/12—7/24—½ Thlr. bez. und Br., 21⅙ Thlr. Gld., Mai-Juni 20⅜—5/12 Thlr. bez. und Gld., 21½ Thlr. Br., Juni-Juli 21½—⅔ Thlr. bez.

Weizen wegen hoher Forderungen ziemlich still. — Roggen in effektiver Waare beschränktes Geschäft zu unveränderten festen Preisen. Termine waren anfangs matt, besserten sich im Verlaufe und schließen sehr fest und höher. Umsätze beschränkt. — Rüböl wenig verändert und für nahe Sichten in fester Haltung. — Spiritus bei lebhafter Frage neuerdings zu höheren Preisen gehandelt, schließt matt.

Stettin, 8. Jan. Weizen unverändert, loco pr. 85pfd. gelber 78—84½ Thl. bez., letzteres für 85pfd. effekt. bez., 85pfd. gelber pr. Frühjahr 86¼ Thlr. Gld., 86½ Thlr. Br., 83—85pfd. 84¼ Thlr. Br. — Roggen fest, loco pr. 77pfd. 46¼—½ Thlr. bez., 77pfd. pr. Jan. 47 Thl. bez., pr. Jan.-Febr. und Febr.-März 47½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 48 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 48½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 49 Thlr. Br. — Gerste und Hafer ohne Handel. — Rüböl unverändert, loco 11⅓ Thlr. Br., 11¼ Thlr. bez., pr. Jan.-Febr. 11⅓ Thlr. Br., pr. April-Mai 11¾ Thlr. Br., 11⅔ Thlr. bez. und Gld. — Leinöl loco incl. Faß 11⅓ Thlr. Br. — Spiritus fester, loco ohne Faß 20⅙—¼ Thlr. bez., abgelaufene Anmeldung 20⅙ Thlr. bez., pr. Jan. und pr. Jan.-Febr. 20⅙ Thlr. Gld., pr. Febr. 20½ Thlr. Br., pr. Febr.-März 20 5/12 Thlr. bez., pr. Frühjahr 21—21⅙ Thlr. bez. und Br. — Pottasche, Ima Casan 8⅔ Thlr. bez.

Breslau, 9. Jan. [Produktenmarkt.] Fest für sämmtliche Getreidekörner, sehr mäßige Zufuhren und Angebote von Bodenlägern, guter Begehr für feine Qualitäten Weizen und Roggen, Preise behauptet. — Oel- und Kleesaaten ohne Aenderung. — Spiritus fest, pro 100 Quart loco 20 5/12, Januar 20⅙ G.

	Sgr.					Sgr.				
Weißer Weizen	84	88	92	97	Winterraps	86	90	94	96	98
Gelber Weizen	80	85	90	94	Winterrübsen	80	84	87	89	91
Brenner-Weizen	68	72	76	78	Sommerrübsen	75	80	84	86	88
Roggen	58	60	63	65	Schlagleinsaat	70	75	80	85	90
Gerste	48	52	56	60		Thlr.				
Hafer	28	30	32	34						
Kocherbsen	62	66	68	70	Rothe Kleesaat	11½ 12½	13½	14½	16⅓	
Futtererbsen	54	56	58	60	Weiße dito	12	15	18	20	22
Wicken	45	50	53	56	Thymothee	8	9	10	10½	11

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.